

Der Taunusbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Frachtposten
Mk. 2.90 durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 2.65 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern:
neu 6 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die
fünfspaltige Korpuszeile
15 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 30 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpuszeile
20 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 40 Pfg. — Rabatt
bei öfteren Wiederholungen. —
Sonntagsanzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Abereinbarung.

Geschäftsstelle
Hudenstraße 1. Fernsprecher 8.
Postfachkonto No. 3874
Frankfurt am Main.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Juni
23.
24.

Rechts der Maif unternehmen wir auf
dem Höhenrücken „Kalte Erde“ einen sorg-
fältig vorbereiteten Angriff. Wir stürmen
das Ganzerwerk Thiaumont, erobern den
größten Teil des Dorfes Fleury und ge-
 winnen auch südlich der Feste Baz Ge-
 lände — 27 000 Gefangene.

In Belgien gewinnt unser Gegenan-
griff (deutsche, sowie österreichisch-ungarische
Truppen) nördlich der Aisne, nordöstlich von
Soissons und westlich von Torgny, schritt-
weise Raum.

Vor Verdun machen wir in dem gestrigen
Kampfgebiete (Feste Thiaumont, Feste Baz
und Dorf Fleury) weitere 200 Gefangene.

Nur noch in der Bukowina gewinnt der
russische Angriff weiter Raum, an den an-
deren Frontstellen verläuft die Kampf-
tätigkeit für uns und die Österreicher über-
wiegend still.

Schwankungen.

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Der französische Kriegswissenschaftler Painleve
hat — es ist zwar nie bestätigt worden —
in den letzten Tagen in der Kammer da-
hin geäußert haben, das französische Heer
werde vor Eintreffen der ersten amerikani-
schen Streitkräfte keine Offensive größeren
Stils mehr unternehmen. Einschneidende
Ergebnisse auf der französischen Front sind
in den Augenblick auch nicht mehr zu ver-
sichern gewesen, man scheint die Engländer
kraftlos zu haben, uns zuzusehen, damit
wir während dieser Kampfpause uns
nicht allzulebhaft erholen können. Unsere Heer-
verwaltung ist aber auf diese Versuche,
uns in eine trügerische Ruhe zu verwickeln,
nicht hineingefallen. Wir haben weiter un-

tere Vorkehrungen auf der Front bei St. Eloi,
Wattsaete und Missines getroffen, um nicht
dort überrascht zu werden und gleichzeitig
einen neuen Sturm auf der französischen
Front in der Champagne zu erleben. Mangel-
haften Gemütern sei es gesagt, daß wir in
Nordlandern dermaßen mit stehen, daß die
Engländer weit über ihre jetzige Linie hinaus
nicht kommen können. Warum der franzö-
sische Kriegswissenschaftler jene Äußerung getan
haben kann, entspringt ganz anderen Gründen.
Zweifelslos warten die Verbündeten mit
Sehnsucht auf die amerikanischen Hiltstrup-
pen, sie hätten aber bis zu deren Eintreffen
sicher dem jetzt von Paris an die Front reisen-
den amerikanischen Generalissimo Pershing
eine Probe ihres Könnens abgelegt, wenn
es die inneren militärischen Verhältnisse zu-
ließen. Mit großer Mühe und Not hat es
Painleve durchgesetzt, daß die über seinem
Haupt schwebende Interpellation über die
taktischen Vorgänge im April auf vierzehn
Tage hinausgeschoben wurde. Man bewilligte
ihm diesen Gnadenausflug einmal ersichtlich,
weil man dem amerikanischen General nicht
gleich eine Probe parlamentarischer Zer-
issenheit vorsetzen wollte, dann auch weil
der Kriegswissenschaftler die Abgeordneten auf die
Landkarte verwies und sie ersuchte, selber
nachzuschauen, wo vor einem Monat sich die
Front befand und wo sie sich jetzt befindet.
Denk euch einmal, wenn das umgekehrt der
Fall gewesen wäre, wenn die Deutschen um
so viel vorgerückt wären, wie hätten Sie da
erst geschrien! Das wirkte und die Kammer
tat dem Minister den Gefallen, die Abre-
nung hinauszuschieben. Inzwischen mehrten
sich aber die Beweise dafür, daß die Stim-
mung unter den kämpfenden französischen
Soldaten durchaus keine eines Vaterlands-
verteidigers würdige und opferfreudige ist.
Die Klagen über schlechte Ernährung wollen
garnicht mehr verstummen und die Vorwürfe,
daß man an die Saloniki-Armee ohne Hilfe und
ohne die Mittel lasse, aus dem bösen, jetzt im
Sommer geradezu klimatisch tödlichen Bezirke
hinaus und nach Frankreich zu gelangen, wer-
den an einem der kommenden Tage in eine
kategorische Forderung ausklingen, das Sa-
loniki-Unternehmen um jeden Preis aufzu-
geben. Zunächst sollen die dortigen Truppen
Massenurlaube erhalten und später, falls das
Saloniki-Unternehmen dennoch fortgesetzt
werden solle, die europäischen Kontingente
durch widerstandsfähigere schwarze und fati-
gige abgelöst werden. Alles sehr schön, aber
woher die Transportmittel selbst nur für die
Urlauber und Kranken nehmen. Man ver-
steht sehr wohl, daß den Verbündeten der im
Sommer von Natur schon unerträglich heiße
Boden Mazedoniens erst recht heiß geworden
ist, seitdem die Engländer das östliche Stru-
maufer haben räumen müssen. Die Bulgaren
bemächtigten sich sofort der von den Eng-
ländern geräumten möglichst vernichteten Po-
sitionen. Der Hebertritt dieses Teiles des
Sarail-Heeres bedeutet eine ganz ent-
schiedene Niederlage. Ferner räumte der Feind
das ganze östliche Ufer des Doiran-Sees, wo
nimm allgemein an, daß mit diesem Rückzuge
jeder Gedanke an eine neue Offensive aufge-
geben zu sein scheint, und daß den Verbün-
deten nur noch daran gelegen sein kann, unter
allen Umständen Monastir zu halten, auf des-
sen Einnahme sie einst so stolz waren, weil
sie damit beweisen sollten, daß sie Serbien
nicht so ganz seinem Schicksale überlassen
hätten. Auf der anderen Seite ist es aber
auch durchaus nicht ausgeschlossen, daß die
dortige Verklüftung der Front mit einem er-
warteten Eingreifen des griechischen Heeres
auf Seiten der Entente zusammenhängt. Ein
Blick auf die Karte lehrt, daß es ihr jetzt
leichter sein würde, jenen Teil des griechischen
Heeres einzukreisen, der es sich einfallen las-
sen würde, zum König Konstantin zu halten.
Es wird das aber kaum der Fall sein, denn
nützen würde eine solche militärische Königs-
tue im taktischen Sinne ohnehin nichts,
weil die Bulgaren in diesem Augenblick von
Norden und Osten her nichts unternehmen
könnten.

Während im Westen der ungeheure Ar-
tilleriekampf weiter wütet und auf beiden
Seiten riesige Opfer fordert, trotzdem er den
Gegnern nur kleine lokale Erfolge verschafft,
bereitet sich anscheinend in Arabien etwas
Großes vor. Die Italiener landeten soeben
in Port Said ein ansehnliches Expeditionss-
korps, das den Auftrag zu haben scheint, an

einem bevorstehenden englischen Vorstoß ge-
gen die heiligen Orte Palästinas teilzuneh-
men. Dschedid Pascha aber ist auf seiner
Hut. Er hat schnell Reserven von der rus-
sischen Front herbeigebracht, wo sie im Augen-
blick entbehrbar sind, er will mit ihrer
Hilfe auch versuchen, die Schuppen in Mesopo-
tamien auszuweichen und vor allem Erze-
rum wieder in seinen Besitz zu bekommen.
Auch dort dirigieren deutsche Offiziere und
Kontingente die Operationen: sie helfen auch
in Klein-Asien der englisch ägyptischen Armee
Kraft zu. Es überrascht daher nicht, zu hören,
daß Gaza von der Zivilbevölkerung bereits
wieder geräumt werden mußte. Die aus-
ländischen Zeitungen, die sonst den Mangel
so voll nehmen, verhehlen diesmal ihre Be-
sorgnisse über die Lage dort unten nicht.

Die letzten Kriegsberichte.
Großes Hauptquartier, 22. Juni. (WB.)
Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Von Ypern bis Armentières abends und
nachts in einigen Abschnitten: heftige Feuer-
tätigkeit. Englische Vortöße nordwestlich von
Warneton und östlich von Houplines wurden
zurückgewiesen.
Zwischen La Bassée-Kanal und Senfée-
Bach war zeitweilig das Feuer lebhaft. Ein
Angriff der Engländer, der gestern Mittag
südwestlich von Lens einsetzte, scheiterte ver-
lustreich im Feuer.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Mit großer Hartnäckigkeit suchten die
Franzosen die bei Bauxillon verlorene Stel-
lung zurückzuerobern. Gestern vormittag
ließen sie nach starkem Feuer viermal unter
Einsatz frischer Kräfte an. Nach jähem Nah-
kampf verdrängten sie unsere Truppen aus
einem Teil der Gräben nordöstlich von
Bauxillon, die weiter südlich angesehten
Angriffe hatten keinen Erfolg. Der Feind
erlitt hier durch unsere Abwehr hohe Ver-
luste.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 22. Juni. (WB.)

Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Von Ypern bis Armentières abends und
nachts in einigen Abschnitten: heftige Feuer-
tätigkeit. Englische Vortöße nordwestlich von
Warneton und östlich von Houplines wurden
zurückgewiesen.

Zwischen La Bassée-Kanal und Senfée-
Bach war zeitweilig das Feuer lebhaft. Ein
Angriff der Engländer, der gestern Mittag
südwestlich von Lens einsetzte, scheiterte ver-
lustreich im Feuer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Mit großer Hartnäckigkeit suchten die
Franzosen die bei Bauxillon verlorene Stel-
lung zurückzuerobern. Gestern vormittag
ließen sie nach starkem Feuer viermal unter
Einsatz frischer Kräfte an. Nach jähem Nah-
kampf verdrängten sie unsere Truppen aus
einem Teil der Gräben nordöstlich von
Bauxillon, die weiter südlich angesehten
Angriffe hatten keinen Erfolg. Der Feind
erlitt hier durch unsere Abwehr hohe Ver-
luste.

Muff

10) Roman von E. Stieler-Marschall.

Am ersten Feiertage jeglichen Festes hiel-
ten sie im Doktorhause auch eine Futterstelle
offen, wie so viele Leute sie im Winter für
die Vögel haben und die alte Frau Kogenius
in Weimar das ganze Jahr für die Kinder.

Einsame alte Menschen waren es die an
solchen Tagen hier ein heiteres festliches Mahl
fanden.

Ein altes Weiblein mit spizen Schu-tern
und spinnigem Gesicht. Tante Zette genannt,
schien da immer in dem gleichen Seiden-
stendendunkel von unbefindlicher Farbe.
Sie hatte eine klapprige Sprache und liebte
die Superlative. Dinge, die nicht angenehm
waren, nannte sie: schaudernd und je nach
der Größe ihres Widerwillens dehnte sie die
letzte Silbe ins Unendliche. Der Doktor
nannte sie darum „Schaude-Röse“ und pflegte
sie weidlich zu nicken.

Much meinte von ihr: „Sie ist ein armes
Tierchen und muß nun so verbraucht werden.“

Außer ihr kam noch die Hundemadame,
eine uralt Witwe, die ihre vereinsamte Liebe
an einen gelben Kater gehängt hatte, den die
ganze Stadt wegen seiner Bosheit und Bl-
phärie haßte und verfolgte, ein häßliches Tier
von festlicher Gestalt, das ihr schon viele Un-
annehmlichkeiten bereitet hatte, von dem sie
aber nur als von ihrem „lilien Puhl“, sprach.

Dann erschien noch ein altes Geschwister-
paar, peinlich sauber und ordentlich, die wie
zwei kleine feine Ragatierchen waren, der ehe-
malige Apotheker mit seiner Schwester.

Keiner von diesen Leuten war unterhal-
tend oder angenehm und dem ihrer nicht ge-
wöhnten Kogenius fielen sie mit ihrer Zier-

rei und ihrem albernen Getue geradezu auf
die Nerven. Man merkte wie eifersüchtig
sie untereinander waren, keiner gönnte dem
anderen einen vermeintlich besseren Bissen
oder eine bevorzugende Freundlichkeit der
Gastgeber.

„Großer Gott, welche Menagerie!“ dachte
Ludwig. Sein Humor ließ ihn heute gänzlich
im Stich.

Es ödete ihn an, wie der Doktor gleich-
zeitig der Schauderöse und der Hundemadame in
übertriebener Weise den Hof machte und wie
Muh ihnen das Essen auftrug, als müßten
sie sich für acht Tage Hungers hier entschü-
digen.

Alles ödete ihn heute an. Hermann be-
sonders, in seiner geräuschvollen robusten
Art, wie seine großen, großen Hände immer
mit diesen weißen, schlanken Mädchenfingern
spielten, die so kostbar waren wie Kleinodien.
Wenn er sein „Denken“ neckte und mit ver-
liebten Augen ansah — mit den abwägenden
Augen des künftigen Besitzers.

Ah! Ludwig lehnte das Ende des Mahles
herbei. Selbst der alte Herr war ihm heute
zuwider mit seinem milden gütig-geduldigen
Wesen und Mademoiselle wurde ihm lästig,
deren brauneSchwärmerraugen ihn anbeteten.

Pudchen war noch der einzige Mensch, mit
dem sich reden ließ, bei Gott.

Er mußte fort von hier, es war die höchste
Zeit.

„Es wäre doch das Entzückendste, was man
sich denken könnte, Herr Pianist“, klappte
Tante Zette errötend, „wenn Sie unserm
lieben Städtchen das Glück bereiten wollten,
hier ein Konzert zu geben. Im Sonnenfeste!
Die Gesellschaft würde vollständig erscheinen,
darauf können Sie bestimmt rechnen. Denn
man spricht hier viel von Ihnen, das kön-
nen Sie glauben.“

Herr Pianist! Schauderöööö! ! !

Er murmelte irgend etwas und verneigte
sich daleid, denn man hatte ihm wohl eine
Liebenswürdigkeit erweisen wollen.

„Eine Zusage? O wie himmlisch! Wirk-
lich eine Zusage.“

„Nein“, sagte Kogenius ziemlich grob.
„Ich kann hier nicht spielen. Sobald mein
Herr Doktor mich aus der Haft entläßt, muß
ich abreisen.“

„Donnerwetter, der Herr Pianist ist nicht
sehr höflich, was meine kleine Maus?“ Mi-
sterte Hermann in Magdalenas Ohr.

Der Doktor sah seinen Patienten scharf
durch die funkelnden Brillengläser an, dann
verbreitete sich ein humorvolles vernehmendes
Lächeln über sein Gesicht.

„Hören Sie mal, mein lieber junger
Freund“, sagte er gemächlich, „Sie gefallen
mir heute nicht recht. Die Narbe brennt stark
und die Augen sind mir so flackerig. Gestern
abend gefiebert und heute Mittag wieder, das
ist doch noch zu viel für Sie. Ich würde Sie
gern auf Ihr Zimmer schicken, wenn Sie nicht
mehr essen mögen. Legen Sie sich ein Bißel
auf: Ohr und wenn Sie ganz ausgeruht
haben, können Sie einen kleinen Spaziergang
machen. Uebe Ihre Abreise reden wir dann
morgen.“

Erleichtert erhob sich Ludwig, mit einigen
bebauenden Redensarten verneigte er sich
in der Runde, nickte dem Doktor dankbar zu,
küßte Muh die Hand und ging.

Dann trat er aufatmend in sein Zim-
mer, dieses traurige, heimliche Gemach, von
dem er nun wußte, wen es sonst in seinen
Wänden barg.

Seit er außer Bett und die kühle nuch-
terne Schwester Maria entlassen war, hatte
der Raum wieder sein rechtes Gesicht bekom-
men. Magdalenas grüne Pflegetinge standen
träumend im Rahmgeßel, die Farben nickten
mit ihren Federn, die Zimmerlinden be-
wegten leise die Blätter, die kleinen Tänn-
chen dufteten.

Ludwig lehnte sich in den altmodischen,
kleinen Divan und zündete sich eine Zigarette
an, sah dem Rauch nach und träumte. Bis
er zu Ende geraucht hatte. Dann stand er auf,
ging zum Fenster, blickte auf die öde Klein-
stadtstraße hinaus und über sie weg zu dem
verschneiten Gebirge da draußen. Er trom-
melte an die Scheiben.

„Ich muß fort — ich muß fort —“
Und ließ sich an dem kleinen Mahagoni-
schreibtisch nieder, wo unter dem niedlichen
Briefbeschwerer eine Menge Papiere lagen.
Er blätterte sie durch, dann rief nach ihm da
draußen. Ein Künstler wie er durfte sich nicht
lange vor der Welt verdecken. Konzertunter-
nehmer fragten an, ob sie noch für das vorbe-
stimmte Datum auf ihn rechnen könnten, da
waren Hamburg, München, Prag — Opern-
bühnen verlangten nach ihm, daß er die
Premiere seiner neuen Oper selber leiten
möge.

„Ich muß fort — ich muß fort —“

Mit rascher Bewegung schob er die Briefe
beiseite, küßte beide Arme auf die Tischplatte
und vergab sein Gesicht in den Händen.

„Magdalena, Magdalena, Magdalena —“
sagte er laut in immer höherer Stimme Ton
vor sich hin.

„O Du törichte Magdalena.“

(Fortsetzung folgt.)

Rege Kampfthätigkeit herrschte in der westlichen Champagne. Morgens griffen die Franzosen am Sattel östlich des Cornillet an und drangen in unsere Linien ein. Gegenstände verhielten sich, den errungenen Vorteil auszubauen.

Abends brachen unsere Stoßtrupps nordöstlich von Brunay und südöstlich von Rauzon in die französischen Gräben ein und holten 30 Gefangene und Beutestücke zurück.

Am Poehl-Berg südöstlich von Moronvilliers gelang ein sorgsam vorbereiteter Angriff in vollem Umfang. Teile von thüringischen und altenburgischen Regimentern nahmen nach kurzem Feuerüberfall die feindliche Stellung in 400 Meter Breite. Über 100 Gefangene wurden eingebracht. Während der Nacht setzte der Gegner sieben heftige Gegenangriffe an, die ihm nur unwesentlichen Gewinn brachten.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Wieder war bei Smorgon, westlich von Lud, an der Bahn Kiozow-Tarnopol und an der Karajowka die Gefechtsstätigkeit lebhaft.

Mazedonische Front.

In der Struma-Ebene Postengeplänkel.

Berlin, 22. Juni. (WB. Amtlich.) Im Westen bei Regensburg nur geringe Feuerthätigkeit. Erfolgreicher Vorstoß südöstlich Hilain, nördlich der Aisne. Sonst nichts Besonderes.

Wien, 22. Juni. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

In Galizien dauert die gesteigerte Feuerthätigkeit an. Sonst ist die Lage überall unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Von der Westfront.

Berlin, 22. Juni. (WB.) An der französischen und an der Arasfront hielt sich die Artillerie- und Infanterietätigkeit am 21. Juni in den gewohnten Grenzen. Tagesgegenstand die englische Fliegerthätigkeit besonders in der Gegend von Ypern, Witschaete, Lens und südlich der Scarpe zu. Die Engländer verübten mehrere Patrouillenvorstöße, die sämtlich abgewiesen wurden, so nördlich der Aisne, östlich Armentières, nordwestlich Neuve Chapelle und in Lensbogen. Eigene Patrouillen holten Gefangene aus den englischen Gräben.

In der Gegend von St. Quentin herrschte rege Patrouillenthätigkeit. Ostlich Reims sowie südlich St. Quentin machten deutsche Patrouillen erfolgreiche Vorstöße und brachten Gefangene und Maschinengewehre ein.

An der Aisne und in der westlichen Champagne hat sich die beiderseitige Kampfthätigkeit bemerkenswert gesteigert. Bei dem im Heeresbericht genannten deutschen Vorstoß auf den Pöhlberg zeichneten sich thüringische und sächsisch-altenburgische Stoßtrupps besonders aus. Dem Angriff ging kein Trommelfeuervorstoß voraus, sondern lediglich kurze Feuerüberfälle durch Minenwerfer. Die überraschend vordringenden Stoßtrupps überwältigten in kurzer Zeit die französische Besatzung. Unter den hundert Gefangenen befinden sich zwei Offiziere. Die Franzosen griffen die ganze Nacht hindurch die verlorenen Stellungen an. Alle Angriffe wurden in der eroberten neuen Stellung abgewiesen. Erst beim nächsten Angriff gelang es ihnen, den äußersten linken Flügel der eroberten neuen Stellung etwas zurückzubringen.

Der Seekrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 23. Juni. (WB. Amtlich.) 1. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden neuerdings in den nördlichen Sperrgebieten 21 000 Br.-R.-T. versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befinden sich u. a. der englische bewaffnete Dampfer „Endymion“ (3594 T.), ein großer bewaffneter unbekannter englischer Dampfer und der italienische Schoner „Luiso“. Von den anderen versenkten Schiffen hatte eines 2000 Tonnen Getreide und zwei weitere Holz geladen. Die Ladung der übrigen Schiffe konnte nicht festgestellt werden.

2. Im Mittelmeer wurden von unseren Unterseebooten neuerdings wieder Dampfer und Segler von insgesamt 40 177 Br.-R.-T. versenkt. Unter diesen befanden sich der englische Truppentransporter „Cameonion“ (5861 Br.-R.-T.), der französische Truppentransporter „Parre“ (4163 Br.-R.-T.) die bewaffneten englischen Dampfer „Islandmore“ (3046 Br.-R.-T.) mit 4500 Tonnen Kohlen und „Benha“ (1878 Br.-R.-T.) mit 1700 Tonnen Johannisbrot, ferner zwei un-

bekannte bewaffnete englische Dampfer von je 5000 Br.-R.-T. Mit den Schiffen wurden Ladungen vernichtet, die in erster Linie aus Kohlen, Getreide, Öl, Wein und Phosphat bestanden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Seefechen bei San Sebastian.

Amsterdam, 22. Juni. (TU.) Havas meldet aus Paris: die Blätter in San Sebastian berichten, daß am Samstag einige Meilen von der Küste entfernt, ein Gefecht zwischen französischen Schiffen und einem deutschen U-Boot stattfand. Das eine französische Fahrzeug, das 4200 Tonnen groß war und in östlicher Richtung fuhr, wurde von einem U-Boot angegriffen und erhielt Treffer in den Aufbahrungstraum für Schmieröl, wobei ein Brand des Dampfers ausbrach. Das Schiff, das mit Geschützen bewaffnet war, beantwortete das Feuer des U-Bootes.

Englische Vider.

Berlin, 22. Juni. (WB. Amtlich.) Die schon vor einiger Zeit nach Deutschland gelangten Gerüchte über die Behandlung Ueberlebender unseres im Mai in Verlust geratenen U-Bootes „G 26“ haben jetzt auf dem Wege über das neutrale Ausland eine vollständige Bestätigung erfahren. Danach wurde das U-Boot während des Tauschens von einem englischen Zerstörer gerammt und zum Sinken gebracht. Von der Besatzung gelang es acht Mann, sich an die Oberfläche

Schweiz.

Der Griechenkrieg.

Bern, 22. Juni. Wie ein Gewährsmann dem Berichterstatter der „Frankfurter Zeitung“ aus Thufis meldet, befindet sich der griechische König wohl und guter Laune. Er will einige Tage in St. Moritz Aufenthalt nehmen. In seiner Begleitung befinden sich der Oberst Lewidis und der Major Manos. Die Königin ist von der Reise sehr ermüdet und lehnt sich nach Ruhe. Die Umgebung des Königs versichert, daß kein einziger Grieche in Athen jemals die Waffen für die Entente ergreifen werde. — Wie der „Sund“ feststellt, wurde der König in Lugano von einer öffentlichen Dirne ins Gesicht geschlagen.

Unruhen.

Karlsruhe, 22. Juni. (TU.) Wie die Schweizer Blätter berichten, kam es in der chemischen Fabrik zu Chippis in der Schweiz zu großen Streikunruhen. Die Fabrik arbeitet für staatliche Zwecke und Salpetherherstellung. Streikende Arbeiter versuchen, die Arbeitswilligen an ihrer Beschäftigung zu hindern. Es kam dabei zu Zusammenstößen mit den Truppen, die die Fabrik bewachen. Einige Arbeiter wurden dabei mit Bajonettstichen verletzt und es wurden Verstärkungen verlangt, worauf eine Infanterie-Kompanie eintraf. — Die Streikenden griffen dann die Eisenbahnwagen an, in denen die Soldaten eintrafen. — In der Folge fanden noch weitere Zusammenstöße statt.

An unsere Leser!

Die wirtschaftliche Notlage des Zeitungsgewerbes hat sich mit dem Andauern des Krieges fortgesetzt verschärft. Den wesentlich verminderten Einnahmen steht ein fortwährendes Anwachsen sämtlicher Ausgaben gegenüber, hervorgerufen durch die unausgesetzte Verteuerung aller Herstellungskosten, der Materialien, der Löhne usw. Aus diesem Grund sehen sich die Homburger Zeitungen genötigt, ihren **Bezugspreis vom 1. Juli ab zu erhöhen**, und geben sich der Hoffnung hin, daß diese Notwendigkeit als eine unabwiesbare Kriegsmaßnahme von den Lesern mit Verständnis beurteilt wird.

„Kreiszeitung“
„Taunusbote“.

Der Bezugspreis des „Taunusbote“ beträgt ab 1. Juli vierteljährlich Mk. 2.80 einschl. Zustellungsgebühr. Durch die Post bezogen Mk. 2.65 (auschl. Bestellgeld). Der Preis der Wochenarten mit 20 Bg. bleibt bestehen.

emporzuarbeiten, von denen die Engländer absichtlich nur zwei retteten. Die übrigen überließen sie wie im Falle des Torpedobootes „S. 20“ ihrem Schicksal.

8 von 200.

Madrid, 22. Juni. (WB.) Der Mitte Juni in Coruna aus Havanna eingetroffene französische Dampfer „Benezuela“ der Compagnie Generale Transatlantique brachte nur acht Fahrgäste mit. 200 waren angemeldet, aber 192 weigerten sich in letzter Stunde mitzufahren aus Furcht vor der Unterseebootgefahr. Während der letzten fünf Nächte mußten Befahrungen und Fahrgäste angeliefert neben den Rettungsbooten geschlafen.

Oesterreich.

Der Rücktritt des Kabinetts Clam-Martiniß bewilligt.

Wien, 22. Juni. (WB.) Die morgige „Wiener Zeitung“ wird das nachstehende Handschreiben des Kaisers veröffentlichen:

Hochzuverehrender Herr Graf Clam-Martiniß! In Willfährigkeit Ihrer Bitte gewähre ich Ihnen gnädig in Gnaden die Demission meines österreichischen Gesamtministeriums und beauftrage Sie und die Mitglieder des bisherigen Kabinetts bis zur Bildung eines neuen Kabinettsministeriums die Amtsführung fortzusetzen.

Laxenburg, 22. Juni 1917.

Carl m. p., Clam-Martiniß m. p.

Rußland.

Frieden.

Berlin, 23. Juni. Aus Petersburg geht es in italienischen Blättern daß die Bewegung in Rußland immer größerer Umfang annehme.

... und Krieg.

Amsterdam, 22. Juni. (WB.) Der Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblattes“ fährt aus gut unterrichteter russischer Quelle, daß die vorläufige Regierung aus der Interimregierung der Soldaten- und Arbeiter am 21. Juni die Wiederaufnahme der Verhandlungen auf der ganzen russischen Front beschließen habe.

Das wird lang dauern.

Petersburg, 22. Juni. (WB.) An der ersten Sitzung der Hauptversammlung der Kosakenvertreiter ganz Rußlands sagte der ehemalige Kriegsminister Guchkow die Zusammenkunft der Kosaken bedeute einen Wendepunkt in der Geistesverfassung der Klassen der russischen Gesellschaft und gelte ihnen den Entschluß wieder, bis zum Ende zu gehen, bis Rußland den Frieden, planen mit den Alliierten diktieren kann.

Kerenskis bedenkliche Erkrankung.

Kopenhagen, 22. Juni. (TU.) Nach einem Telegramm aus Petersburg ist Kerenski schwer erkrankt und muß das Bett hüten. Er leidet an Nierentuberkulose. Sein Zustand ist diesmal so ernst, daß bereits an einen Nachfolger gedacht wird. In verschiedenen Kreisen wird für die Ernennung von Alexejew zum Kriegsminister Stimmung gemacht, doch glaubt man nicht, daß der Arbeiter-Soldatentat seiner Ernennung zustimmt.

Italien.

Sozialistenwünsche.

Stockholm, 21. Juni. (WB.) Die zwei eben aus Petersburg in Stockholm eingetroffenen italienischen Sozialisten Labriola und Raimondo erklärten einem Mitarbeiter des „Aftenposten“ gegenüber, daß die italienische Sozialdemokratie zwar den Frieden wolle, aber nicht auf die Lösung „ohne Sieger und Besiegten“ abgesehen. „Entschädigungen“ eingehen könne. Unmöglich sei, auf diese Grundlage einen dauernden Frieden aufzubauen, da ja dann die Kriegsausfälle wie Eliaß-Pottingen und Trient unverändert bestehen blieben. Im übrigen baut man seine Berechnungen darauf, daß Deutschland in sechs bis sieben Monaten vollständig vernichtet sein werde. Rußland werde auf keinen Sonderfrieden eingehen, sondern im Gegenteil eine vervielfachte Tätigkeit bei seinen militärischen Unternehmungen entwickeln. Die alten feindlichen Nebensachen, an denen sich die betrogenen Völker ermutigen sollen! D.

England.

Die Unzufriedenheit der Arbeiter.

* Lord George empfing die nunmehr genannten Kommissare der 8 Ausschüsse für die Untersuchung der Unzufriedenheit der Munitionsarbeiter. Er sei überzeugt davon, daß die Friedenssehnsucht und die Notwendigkeit weiter kämpfen zu müssen, zu vielen Lösungen führe, denn man habe ja Menschen von Fleisch und Blut und keine Maschinen vor sich. Die Regierung wüßte daher dank der Tätigkeit der Kommissare der eigentlichen Unzufriedenheit auf den Grund zu kommen. Daher soll die Untersuchung nicht nach dem üblichen Schema, sondern sachlich geführt werden. Sind tatsächliche Klagen da, so ist es besser, sie so schnell als möglich kennen zu lernen, um sie ebenso schnell beseitigen zu können. Lord George hofft, es werden die Ausschüsse möglich sein, ihm in der ersten Woche des Juli schon Bericht erstatten zu können. Was die Rohungsmittelfrage betrifft, so werde die Regierung natürlich nicht erst diesen Bericht abwarten, um besser einzugreifen.

Frankreich.

Der nationale Hilfsdienst.

Seit Monaten schwebt die „brennende“ Frage des nationalen Hilfsdienstes vor der Kammer. Sie würde wahrscheinlich bis zum Ende des Krieges noch immer nicht entschieden sein, wenn nicht der Handelsminister Clementel mit Aufbietung aller seiner Augen- und Ueberredungskraft noch in letzten Stunden die erste gesetzgebende Kammer beteten hätte, wenigstens zur Diskussion der einzelnen Paragrafen überzugehen. Es ist in der Tat eine auffällige Erscheinung, daß der Franzose lieber seine Haut in den Schmelzgruben zu Markte trägt, ehe er sich den Vergrübungen über seine Person und sein Eigentum dabei von der Regierung nehmen läßt. Um endlich die Angelegenheit zu einem Ende zu führen, griff der Handelsminister schließlich zu einem salomonischen Mittel: Er schied es sozusagen in eine lebende und eine tote Materie. Gerade der dem Senat zu-

Begutachtung und zur Abstimmung jetzt vor-
gelegte erste Teil des Hilfsdienstgesetzes, ist
den Franzosen sicher der unangenehmste. Er
lautet, daß die Regierung ermächtigt ist, Haus-
durchsuchungen vorzunehmen, um die für die
Ernährung und die sonstigen Bedürfnisse der
Zivilbevölkerung notwendigen Materialien
für die Nation zu sichern. Die Abgabe der
Erklärung über die vorhandenen Vorräte ist
obligatorisch und die Organe des Ministe-
riums sind angewiesen, im Bedarfsfalle für
deren Sicherung zu sorgen. Zunächst, so
versichert der Minister, soll allerdings nur
auf dem Papiere requiriert werden, zunächst
müß die Regierung nur den Umfang aller im
Land vorhandenen Vorräte kennen lernen.
Der zweite Teil des Gesetzes beträfe sodann
die Requirierung der lebendigen Kräfte. Die
vorgeschlagene Mobilisierung von Freiwilli-
gen würde nicht ausreichen. Der Staat
glaubt der beste Richter über die Notwendig-
keit einer bürgerlichen Zwangsmobilisierung
Weisen zu müssen. Man weiß nun nicht, was
früher die Franzosen mehr: Gesetz No. 1
oder Gesetz No. 2? Zunächst schreiben sie über
die Verletzung des allgemeinen Rechtes, die
Vergewaltigung der Personen und des Eigen-
tums. Und solche Maßnahmen sollen das
Land retten? Das französische Zivilhilfsdienst-
gesetz wird unter diesen Umständen nie ge-
boten werden, oder ein mit Widerwillen be-
trachtetes, verstümmeltes Kind bleiben, ein
Jerkum, der uns zustoßen können muß.

Stadtnachrichten.

Sonntagsgedanken.

Geistliches Gleichgewicht.

Wenn sich das Ewige oder Unendliche
immer so still hält und verbirgt, warum
sollten wir uns nicht auch einmal eine Zeit
lang vergnügen und friedlich stille halten
können? Ich bin des ausdringlichen Wesens
und der Platzhelfen aller dieser Unter-
nehmungen müde, die auch nichts wissen, Aber die
gewonnene Stille ist nicht der Tod, sondern
das Leben, und guten Gewissens wandeln
wir hindurch, der Dinge gewärtig, die kom-
men oder nicht kommen werden. Keller.

Alles dies Vorübergehende lassen wir
uns gefallen. Bleibt uns nur das Ewige
jeden Augenblick gewärtig, so leben wir
nicht an der vergänglichen Zeit. Goethe.

✓ Eine Stadtverordneten-Ver-
sammlung findet im Sitzungssaal des
Rathhauses am Dienstag, den 26. Juni
1917, abends 8 Uhr mit folgender Tages-
ordnung statt:

1. Kreditvertrugungen zur Stadtkassen-
rechnung 1916.
2. Desgl. zum Kriegsetat 1916.
3. Kriegsauszeichnungen. Das Eisenerne
Kreuz II. Klasse erhielten Vizefeldwebel
Heino Schüller und die Gefreiten
Paul Bräuner (Sohn des Spenglermei-
sters Bräuner) u. Alfred Schenderlein
von hier.

3 Die Erdbeerhöchstpreise. Die Be-
ratungsstelle für Obst und Gemüse des Re-
gierungsbezirks Wiesbaden hat dem Antrag
der Erdbeerbüchler für Cronberg und Um-
gebung stattgegeben und den Erzeugerpreis
für Erdbeeren auf der Stufe von 60 Pfg.
für die erste Wahl und 30 Pfg. für die
zweite Wahl belassen. Ferner hat der Kom-
munalverband für den Obertaunuskreis die
nach dem Gesetz zulässigen Zuschläge für den
Groß- und Kleinhandel bewilligt. Für den
Großhandel betragen diese 20% des Erzeu-
gerhöchstpreises. Innerhalb des Obertaunus-
kreises stellt sich der Großhandelspreis
auf 72 Pfg. erste Wahl bezw. 30 Pfg. für
zweite Wahl. Der Kleinhandelspreis
beträgt demnach 97 Pfg. für die bezw. 47
Pfg. für die zweite Wahl. Diese Höchst-
preise sind streng einzuhalten, ihre Ueber-
schreitung zieht richtigerweise Bestrafung nach
sich. Opfengelder oder Geschenke sind
ebenfalls unzulässig.

— Verbot der Herstellung von
Pflaumenmus. Die Kriegsgesellschaft für
Obstkonserven und Marmelade, m. b. H.,
macht bekannt, daß sie jede Art der Her-
stellung von Pflaumenmus zum Zwecke des
Abfahres und jeden Absatz von Vorräten
über Herstellung und Lieferung von Obst-

traut, besonders Apfelfraut, ohne ihre Ge-
nehmigung untersagt.

— Zur elsass-lothringischen Fra-
ge ist folgende Reminiscenz recht hübsch:
Seinem Liebesmuth und Raubginstem lehte
Ludwig XIV. von Frankreich die Krone da-
durch auf, daß er mitten im Frieden
die freie Stadt Straßburg 1681 dem
deutschen Reich eintrug. Der ver-
räterische Bischof Franz Egon von Fürsten-
berg und einige bestochene Ratsherren waren
dabei behilflich. Daß er mutwillig den
Frieden gebrochen hat, wollte der König
nicht zugeben, nach dem Recepte: Si fecisti
naga d. h. wenn du etwas verbrochen hast,
so leugne es nur kräftig ab. Sehr hübsch
finden wir dieses Tun in einem auf den
König gerichteten Witzreißer geschildert:

„Ihr Deutschen, saget doch zu euren
Nachbarn nicht,
daß Frankreichs Ludwig den Frieden
[mit Euch] bricht,
indem er Straßburg nimmt. Er spricht:
[Es ist] erlogen;
ich hab' euch nicht bekriegt, ich hab'
[euch] nur betrogen.“

Raub und betrug sind die Rechtstitel, auf
Grund deren Frankreich heute das Elsass
von uns fordert. R. Schm.

— Kurzfrist. Auf den am nächsten
Montag beginnenden Lehrgang für Anfänger
(Damen und Herren) der Stenographenge-
sellschaft „Wobelsberger“ wird hiermit noch
mals besonders aufmerksam gemacht.

— Verbesserter Backverfahren bei
Herstellung des Brotes. Der Inhaber
der Steinmehl deutschen Mühle, Stefan
Steinmehl in Berlin Nr. 39 Gerichtsstr. 71
hat eine inzwischen patentierte Backform
hergestellt, die von ihm an Groß- und
Kleinbäckereien leihweise gegen Lizenz abge-
geben wird.

Wie bereits vielfach festgestellt ist, wird
das Brot durch größeren Wasserzulaß nicht
minderwertig. Im Gegenteil! Durch die
Zusammenwirkung der Hitze des Backofens
und der Feuchtigkeit des Teiges entsteht
während der Backzeit eine Umformung der
Backstoffe, eine Art Verdrückerung in diesen
Brotten, weit höher als bei üblicher Backart.
Die Tatsache besteht, daß diese Backtechnik
ein ungemein wohlgeschmeckendes, saftiges
Brot gibt, das viel leichter als anderes,
ohne Belag oder Aufstrich essbar ist. Die
hohe Brotausbeute begünstigt die Verdaulich-
keit, es werden also Nährwerte gewonnen.
Dies wird durch die patentierte Backform
erzielt.

Eingefandt.

Gedichte Redaktion!

Die Lüftung in den Wagen der Elek-
trischen nach Frankfurt hat schon oft Anlaß
zu begründeten Beschwerden gegeben, ohne
daß die betroffenen Fahrgäste zu ihrem guten
Recht kommen konnten. Wer diese Ver-
bindung mit Frankfurt benutzt, die Staats-
bahn fährt zu selten und berührt nicht die
richtigen Haltestellen in Frankfurt) muß
immer wieder Zeuge sein, wie radierte „Luf-
tungen“ oder brutale Kontrollbeamte die
Fenster aufreißen und der in seiner Gesund-
heit empfindlich geschädigte Fahrgast diesen
Rücksichtslosigkeiten einfach ohne die Mög-
lichkeit einer Abwehr preisgegeben ist.

Für gute Ventilation wird jeder dank-
bar sein, der unflinliche Durchzug, der von
Feldarbeitern, Handwerkern oder sonst in
freier Luft Tätigen und Abgehärteten denen
aufgedrängt wird, die durch Verhältnisse und
Verzweiflung in geschlossenen Räumen leben müssen
und solchen Durchzug nicht aushalten können,
ist geradezu unerträglich. Uebrigens
hat ein Wagenführer vor Kurzem gewaltsam
die Plattformen nach dem Wageninneren
schleichen müssen, die ein Herr ihm zum
Trog immer wieder aufstieß! Solche
wüsten Szenen gehören nicht in unsere Elek-
trische, die doch vielfach auch dem Bade-
publikum von Homburg zu dienen be-
ruhen ist!

Es fehlt an Ordnungsregeln, welche in
den Wagen angeschlagen sein müßten, und
welche den schutzbedürftigen Fahrgästen zug-
freie Plätze garantieren.

Man sehe fest, daß die Fenster und Ober-
fenster, Plattformen usw. nicht bei den
Plätzen in der vorderen Wagenhälfte geöffnet
werden dürfen, wenn zugfreie Plätze von

Fahrgästen verlangt werden und daß, wenn
die Schaffnerin nicht gehört wird, der Motor-
wagenführer das Recht und die Pflicht hat,
ihre belustigten. Der Dienst ist für das
Publikum, auch das kranke und schonungs-
bedürftige, da, nicht umgekehrt. Es
müßte außerdem den Kontrollbeamten einge-
schärft werden, daß auch sie die Fahrgäste
in diesem Sinne zu schützen haben und nicht
die Schaffnerin auszuhebeln dürfen, wenn sie
nicht alle Fenster geöffnet hat! Die Schaff-
nerin bezw. der Motorwagenführer müssen
das Recht haben, solche, welche absolut
Durchzug haben wollen und sich doch auf
die zugfreien Plätze gesetzt haben, zu einem
Platzwechsel zu veranlassen und diejenigen,
welche streitsüchtig sich widersetzen, von der
Weiterfahrt auszuschließen.

Unser deutsches Vaterland nimmt in der
Welt den ersten Platz in der sozialen Für-
sorge ein, man rühmt die Einrichtungen zur
Heilung der Schwindsucht usw. Die krasse
Eigenschaft und einseitige Rücksichtslosigkeit,
mit der jene Lustfresser ihre Mitreisenden
tyrannisieren, mutet aber stark englisch an und
verdient energische Zurückweisung.

Verschiedene Fahrgäste.

Vom Tage.

Cronberg. Den säumigen Eierabliefe-
rer wurde bei der Einmündungsverteilung
im einverständnis mit dem Landratsamt,
derselbe vorenthalten.

h Rodheim v. d. H., 23. Juni. Dem
Pionier Wilhelm Löblich wurde die hel-
dische Tapferkeitsmedaille verliehen.

Friedberg. Gegen die säumigen
Eierablieferer will das Kreisamt jetzt en-
ergisch mit Strafen vorgehen und zwar sollen
ihnen Zucker und Nahrungsmittel gesperrt wer-
den, falls sie bis Ende Juni noch mit ihrer
Eierablieferung zurück sind. Ferner werden
die betreffenden Gemeinden in ihrer Eier-
verteilung gekürzt werden.

Retzheim. Der Unter Adam Hütel
in Altmittlau wollte einen jungen Bienen-
schwarm einschlagen, der sich in einem Baume
festgesetzt hatte, wurde aber von den Bienen
überfallen und durch unzählige Stiche am
ganzen Körper furchtbar zugerichtet. Hütel
ist infolge der zahlreichen Bienenstiche an
Blutvergiftung erkrankt, doch hofft man ihn
am Leben zu erhalten.

Sehite Meldungen.

Bomben auf Nancy.

Bern, 22. Juni. (WTB. Nichtamtlich.)
Nouvellet de Lyon“ meldet aus Nancy:
In der Nacht vom 17. Juni seien von
deutschen Fliegern etwa 15 Bomben ge-
worfen worden. Der Sachschaden sei gering,
aber 50 Militärpersonen wurden getötet
oder verletzt. Bisher betrage die Zahl der
Toten 17.

Englische Ablösung.

Amsterdam, 22. Juni. (WTB. Nicht-
amtlich.) „Allgemeines Handelsblatt“ berichtet
aus London, daß englische Truppen den bis-
her von Franzosen und Belgiern besetzten
Abchnitt nördlich von Opere übernommen
haben.

Veranstaltungen der Kurverwaltung

in der Woche vom 24. bis 30. Juni.
Täglich Morgenmusik an den Quellen, von
7½ bis 8½ Uhr.

Sonntag, Montag, Dienstag und Mitt-
woch: Konzerte der Kurkapelle von 4½—6
und von 8¼—10 Uhr.

Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle von
4½—6 und von 8¼—10 Uhr. Im Goldsaal
abends 8¼ Uhr: Frankfurter Dialekt-Abend
Oscar Ebelbacher.

Freitag: Konzerte der Kurkapelle von
4½—6 und von 8¼—10 Uhr.

Samstag: Konzerte der Militärkapelle
von 4½—6 Uhr. Im Kurhaustheater abends
8 Uhr: Tanz-Abend Hannelore Fiegler, vom
Großherzog. Hof- und Nationaltheater,
Mannheim. Eigene Tänze. — Orchester:
Kurorchester.

Kurhaus Bad Homburg.

Sonntag, 24. Juni.

Morgenm. an den Quellen von 7½—8½ Uhr.
Choral: Dem Herrn will ich vertrauen.
Mit Mut und Kraft Marsch Bloß

Ouverture: Die Nürnberger Puppe Adam
Liebesgedicht Walzer Waldteufel
Geh alte schau! Lied aus Dreimäderhaus
Schubert-Berte.

Glückliche Jugend. Potpourri Schreiner
Nachmittag, von 4½—6 Uhr.

Aus großer Zeit, Marsch Lehnhardt
Ouverture: Die Camisarden Langert
Die Augen einer schönen Frau. Lied aus
Immer feste druf Kollo

Fantasie: Die Meistersinger von Nürnberg
Wagner

Einmal rechts herum. Walzer aus Der
lachende Ehemann Eysler

An der Wiege Moszkowski
Canzo netto Nicoda

Ung. Tänze Nr. 5 und 6 Brahma
Abends 8¼—10 Uhr.

Ouverture zu Isabella Suppé
Nocturno Sitt

Mazurka Liszt
Sangre Torero. Span. Fantasie Uhlfelder

Alt Wien. Perlen aus Lanners Walzern
Kremsner

Largo Händel
Solo Violine: Herr Konzertm. Meyer.

Harfe: Frau Pfeiffer.
Potpourri: Die Czardasfürstin Kalmann

Montag, 25. Juni.
Morgenm. an den Quellen von 7½—8½ Uhr.

Choral: Jesu meine Zuversicht.
Feurig Blut, Marsch Vollstadt

Ouverture: Das Tappkulein Reimann
Schiffers Töchterlein. Walzer Jvanovici

In der Spinnstube Eilenberg
Potpourri: Eine Nacht in Venedig Strauss

Nachmittags von 4½—6 Uhr.
Unter dem Doppeladler Marsch F. Wagner

Ouverture zu Rosamunde Schubert
Irrlichtertanz Hütten

Fantasie über Schumanns Werke Schreiner
Eva-Töchter, Walzer Zieher

Zwei Lieder: Ständchen. Stimme der Nacht
Salzbach

Norwegischer Brautzug Grieg

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche.
Am 3. Sonntag nach Trinitatis, 24. Juni.

Vormittags 8 Uhr. Christenlehre für die Kon-
firmanden des Herrn Pfarrer Wenzel.

Vormittags 9 Uhr 35 Min. Herr Dekan
Holtzhausen. Abg. 3. 1—16.

Vormittags 11 Uhr. Kindergottesdienst. Herr
Dekan Holtzhausen.

Nachmittags 2 Uhr 10 Min. Herr Pfarrer
Wenzel. Glockenabschied 1 Petri 5, 6—11.

Mittwoch, den 27. Juni. Abends 8 Uhr 30
Min. Kirch. Gemeinschaft im Kirchenaal 3.

Donnerstag, den 28. Juni. Abends 8 Uhr 30
Min. Kriegsbefund mit anschließender Feier
des Heil. Abendmahls. Herr Dekan Holtzhausen.

Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche.
Am 3. Sonntag nach Trinitatis, 24. Juni.

Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Pfarrer
Wenzel.

Mittwoch, den 27. Juni. Abends 8 Uhr 40
Min. Kriegsbefund. Herr Dekan Holtzhausen.

Gottesdienst-Ordnung
der katholischen Pfarrei Maria Himmelsfahrt
zu Bad Homburg.

4. Sonntag nach Pfingsten: 8.30 Uhr: Beicht-
gelegenheit. 6, 8 und 11.30 Uhr hl. Messen. Die
um 8 Uhr mit kurzer Predigt und gemeinschaftl.
Kommunion des Junglingsvereins.

9.30 Uhr. Hochamt mit Predigt und Segen.
2 Uhr. Kindheit Jesu Fest mit Predigt und
Aufnahme in den Verein.

Abends 8 Uhr. Kriegsanbacht.
Am Wochentag 6.30 Uhr. Anstellung der
hl. Kommunion.

7 Uhr. Heilige Messe. Montag und Don-
nerstag 7.40 Uhr. Schulmesse.

Abends 8 Uhr. Kriegsanbacht.
Freitag Fest der Apostel Petrus und
Paulus. 7 Uhr. hl. Messe. 8 Uhr. Hochamt mit
Segen.

Evangel. Junglings- und Männer-
verein Homburg.

Vereinsraum.
Sonntag 24. Juni. Abends 8 Uhr. Vereins-
abend. Spiel, Andacht, Vorträge, Gebetsgemein-
schaft. Volldahles Gesang.

Montag. Abends 8.15 Uhr. Turnen.
Donnerstag. Abends 9 Uhr. Vortragsstunde.
Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen.

Evangel. Jungfrauen-Verein
Bad Homburg v. d. Höhe.

Die Zusammenkunft des Ev. Jungfrauen-
vereins fällt diesen Sonntag Abend aus
Freitag Abend 8—9 Uhr Spielstunde.
Jedes junge Mädchen ist herzlich eingeladen.

Christliche Versammlung. Elisa-
bethenstr. 19a. I. Jed. Sonntag Vorm.
11—12 Uhr für Kinder; jed. Sonntag Abend
von 8—9 Uhr öffentl. Vortrag, jeden
Donnerstag abends 8¼—9¼ Uhr Bibel- und
Gebetsstunde.

Institut für elektr. u. physikal. Therapie

Kisseleffstrasse 11, Telef. 874

Lange Meile 5 Telefon 828

Heilmittel

„Künstliche Höhensonne“, Diathermie.

Wärmeflecken Applik.

Oszillierende Ströme nach Prof. Dr. Rumpf

Rot-, Blau- und Weisslicht

Heilanzeigen:

Man frage seinen Arzt!

Das Institut steht jedem Arzte zur per-
sönlichen Behandlung seiner Patienten zur Ver-
fügung.

Aerztliche Leitung:

Dr. Braun.

Kirschen-Versteigerung.

Montag, 25. Juni nachm.

5 Uhr werden mehrere Bäume

Kirschen versteigert.

Zusammenkunft an den Klär-
bed-n. 2575

Bei Abschl. v. Lebensversicherung.

Parlehn (Vorkauf) nur Por-
tobel. reell u. schnell in

jeder Höhe u. Geschäfte u. Privat-
zweck durch 2305

Generalagentur Puder

Frankfurt a. M. Schornhorststr. 1

Rückporto 25 Pfg.

Warzen

beseitigt schnell und

schmerzlos

Dr. Bulleb's Warzenzerstörer à 40.-

Bei: Hrn. Otto Voltz, Drogerie.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör im ersten Stock

unseres Hauses

Glückensteinweg 5

per sofort zu vermieten. (2525)

W. Spies & Co.

Kleine 3-Zimmer-

Wohnung im Hinterbau

an ruhige Leute zu vermieten.

Karl Bender

Louisenstraße 6.



Glück's Lichtspiele
 Telefon 147 Kirdorferstrasse 40. Telefon 147
Morgen Sonntag
 Mittags 4 und Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
 Der herrliche Sensationsschlag:
Aus dem Buche des Lebens
 Ein Drama aus dem Leben in 4 Akten in der Hauptrolle:
 „Thea Sanden“, sowie das pikante Lustspiel
Leo Saperloter
 in 3 atemberaubenden, spannenden Akten. (2566)

K RISTALL-PALAST
 Frankfurt a. M. Gr. Gallusstrasse 12.
Sonntags 2 Vorstellungen.
 Anfang 2 $\frac{1}{2}$ und 7 Uhr. Kassensitz 2 und 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Haus 5825

Alte besteingeführte Versicherungs-
Gesellschaft

mit allen Branchen außer Lebensversicherung sucht

rührige und gewandte Vertreter
und stille Vermittler

gegen hohe Provisionen, Epesenvergütung, event. festes Gehalt.
 Bei befriedigender Leistung wird Anstellung als Inspektor mit
 Direktionsvertrag zugesichert. Kriegsbeschädigte werden bevor-
 zugt. Kenntnisse im Versicherungswesen erwünscht, jedoch nicht
 Bedingung. Offerten unter **V. W. 2333** an Hansenstein &
 Vogler H.-G. Frankfurt am Main. 2567

Fertiges Heu,

gewendet und getrocknet, von der Wiese
 zum Abholen zu kaufen gesucht.

Städtische Milchzentrale, Dietzheimerstrasse 20.

Arbeiterinnen

werden noch angenommen. (2561)

Dr. Steeg & Reuter
Munitions-Abteilung.

Täglich verschiedene Sorten Gefrorenes
 empfiehlt

Ernst Seuffer, Conditorei Hammerschmitt,
Elisabethenstrasse.
 Geöffnet von 1 Uhr Mittags.

Landgräfl. Hess. concess.
Landesbank

Homburg vor der Höhe.

Vorschüsse auf Wertpapiere
 Ankauf von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und
provisionsfreien Scheckrechnungen
Annahme von Spareinlagen
An- und Verkauf von Wertpapieren,
Schecks und Wechseln

auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung v. Schliessfächern in uns. feuer-
u. einbruchssicheren Stahlkammer.



Hausmädchen

das nähen kann und kinderlieb ist
 zum baldigen Eintritt gesucht.
 Vorzustellen vorm. von 9-11 Uhr.
 2565) Rissefftrage 10.

Bewandtes Fräulein

für Büro und Laden per sofort
 gesucht. Offerten mit Gehaltsan-
 sprüchen unter **W. 2564** an die
 Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein ordentliches

Mädchen

gesucht. (2569)

A. F. Promenade 59.

Gut ausgebildete, zuverlässige

Schwester

steht jederzeit für Privatpflege
 zur Verfügung. Anfragen sind an
 die Oberin zu richten.

Schwester

vom Roten Kreuz

für das allg. Krankenhaus

Bad Homburg v. d. H.

Tannusstrasse 3 Fernspr. Nr. 116.

Guter, fester und sich-

Kindergarten preiswert

zu verkaufen.

Friedrichsorf, Hauptstrasse 18.

Montag Mittag

kommt ein Transport schöne

schwere Ferkel

Darmstädter Hof und werden

sehr billig verkauft. (2565)

Eine Ziege

zu verkaufen. (2562)

H. Schäfer, Obergasse 8 II.

Heu

zu kaufen gesucht. (2571)

Pfaffenbach, : Louisenstrasse 46.

Heu

zu kaufen gesucht. (2580)

Fabrik, Zimmersmählenweg,

Oberursel a. Es.

Neue Mercedes

Schnellschreibmaschinen

liefert sofort

H. Doerenkamp, Wiesbaden

Adolfstrasse 35, Telefon 3003

Eine Partie sehr schöne

Ferkel

15 — 20 Stück, hat abzugeben

Richard Bolz

Seulberg bei Bad Homburg.

Jedes Quantum Heu

kauft (2540)

Kohlenhandlung Settinger.

Dasselbe wird auch auf der Wiese

abgeholt.

Leidende, der Pflege

bedürftige Kranke

finden liebevolle Aufnahme

in einem am Walde gelegenen

Erholungsheim

in einem ruhigen Orte des Taunus.

Anfragen unter **T. J. 2479** an

die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möblierte Wohnung

2-3 Zimmer u. Küche p. Juli Aug.

gef. Off. m. Preis an (2568)

M. Löwenstein Offenbach,

Bernardstrasse 19.

Abgabe von Gerstengraupen.

Die Bezugsabschnitte 2 der Lebensmittelkarte II für
 Gerstengraupen sind bis **spätestens nächsten Montag**
nachmittags 6 Uhr von den Händlern dem Lebensmit-
 telbüro einzureichen.

Nachträge können nicht berücksichtigt werden.

Bad Homburg v. d. H., den 22. Juni 1917.

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

Öffentliche Bibliothek und Lesehalle.

Die ordnungsmäßige Ablieferung sämtlicher aus der Bibliothek
 entliehener Bücher endet vom 23. Juni bis 30. Juni an den bestimm-
 ten Tagen und Stunden statt. Vom Montag, den 3. Juli bleibt
 die Bibliothek bis auf Weiteres geschlossen. (2573)

Der Vorstand.

Wir suchen

Automaten-Dreher

für Wuttig-Maschinen

50 Frauen und Mädchen

Hilfsarbeiter, jung. Arbeiter

Weilwerke G.m.b.H.

Frankfurt a. M. Rödelheim.

Spar- und Vorschußkasse

zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Audenstrasse No. 8.

Reichsbank Giro-Konto, Giro-Konto Dresdner Bank

Postcheckkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftskreis nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten

geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparkasten-Verkehr

mit 1/2, und 4-jähriger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15.

des Monats. Koulante Bedingungen für Rückzahlungen.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Ver sicherung von Wertpapieren gegen Ausverlust

im Falle der Auslösung

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr

gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren, u. sonstigen

Sicherstellungen. **Postcheck-Verkehr** unter No. 588 Post-

scheckamt Frankfurt a. M. **An- und Verkauf von Wert-**

papieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons

und Sorten. Aufbewahrung und Verwaltung von

Wertpapieren gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer-

und einbruchssicheren Stahlpanzer Gewölbe. **Erledi-**

gung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden

Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen. Statuten und

Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Fremden-

An- und Abmeldescheine

erhältlich in der

Geschäftsstelle des „Tannusboten“.

Zopfausstellung

Hoffriseur Kesselschläger,

Bad Homburg

Louisenstr. 87,

Zöpfe von Mk. 5 an.

Anfertigung und Ausbesserung sämtlicher Haararbeit.

Ausgekämmtes Haar wird in Zahlung genommen.

Haar-Beobachtung u. Behandlung bei Haarausfall,

Haarspalle u. kahlen Stellen